



Wann wirkt Wettbewerb unter Schulen positiv?

- In den meisten Schulsystemen besuchen über 50% der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler Schulen, die mit einer anderen Schule um Schüler aus demselben Wohngebiet konkurrieren.
- In den einzelnen Ländern und Volkswirtschaften besteht kein Zusammenhang zwischen den Schülerleistungen und der Frage, ob Schulen um Schüler konkurrieren müssen.
- Bei der Auswahl einer Schule für ihre Kinder achten die Eltern auf verschiedene Kriterien; für sozioökonomisch benachteiligte Eltern sind kostenbezogene Faktoren oftmals mindestens ebenso wichtig wie die Unterrichtsqualität.
- Schulsysteme, bei denen wenig Wettbewerb unter den Schulen besteht, weisen oftmals einen hohen Grad an sozialer Inklusion auf, was bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler mit heterogenem sozialem Hintergrund dieselben Schulen besuchen. In Systemen hingegen, in denen die Eltern die Schulen auswählen können und die Schulen um Schüler konkurrieren, weisen die Schulen oftmals eine stärkere soziale Segregation auf.

In manchen Schulsystemen ordnen die Bildungsbehörden Schüler der nächstgelegenen Schule zu, und Eltern haben kaum Spielraum, eine andere Schule zu wählen. In anderen Systemen müssen die Schulen eines Gebiets miteinander konkurrieren, um Schüler anzuwerben bzw. zu halten – ebenso wie die zusätzlichen Ressourcen, die jeder Schüler für die Schule einbringt.

Der Zusammenhang zwischen der Schulwahl und den Schülerleistungen ist schwach.

Seit Anfang der 1980er Jahre wurden in vielen Ländern Reformen durchgeführt, die den Eltern eine größere Auswahl an Schulen für ihre Kinder bieten sollten, um den Wettbewerb unter den Schulen

zu verstärken, weil davon ausgegangen wurde, dass der Wettbewerb Anreize für Schulen schaffen würde, die Qualität des von ihnen angebotenen Unterrichts zu erhöhen. In jüngerer Zeit haben manche Länder hingegen Politikmaßnahmen gefördert, die die Schulwahl eingeschränkt haben – manchmal absichtlich, wie die Französische Gemeinschaft in Belgien, wo die Zuständigkeit der Bildungsbehörden für die Verteilung der Schüler auf die Schulen gestärkt wurde, und manchmal unabsichtlich, wie z.B. in Italien, wo nahe beieinander gelegene Schulen zusammengelegt wurden, um sie zu vergrößern und damit die Kosten zu senken.



PISA

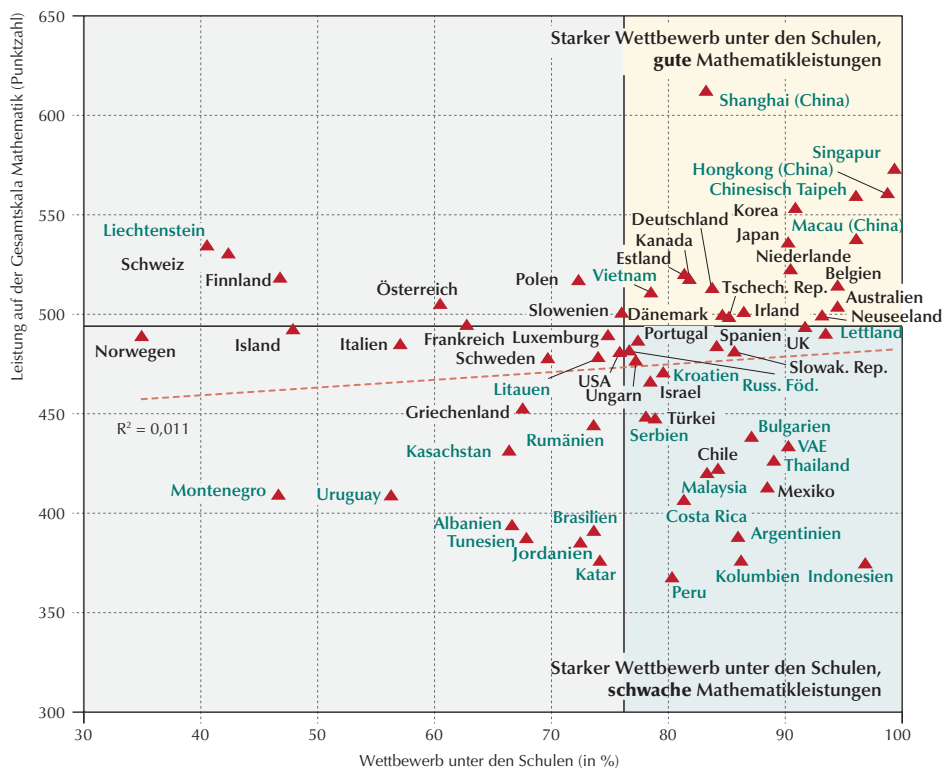
IM FOKUS

Die jüngsten PISA-Ergebnisse zeigen, dass der Wettbewerb unter Schulen im Durchschnitt der Länder in keinem Zusammenhang mit besseren Schülerleistungen in Mathematik steht. In Systemen, in denen nahezu alle 15-Jährigen Schulen besuchen, die um Schüler konkurrieren, ähneln die Durchschnittsleistungen denen von Systemen, in denen der Wettbewerb unter Schulen die Ausnahme darstellt. Innerhalb der Schulsysteme gibt es nach Berücksichtigung des sozioökonomischen Status der Schülerinnen und Schüler keine Leistungsunterschiede zwischen Schulen, die mit anderen Schulen um Schüler konkurrieren, und Schulen, bei denen dies nicht der Fall ist.

Wenn sich die Eltern für eine Schule für ihr Kind entscheiden, ist die Unterrichtsqualität einer von mehreren Faktoren, die in die Entscheidungsfindung einfließen.

Der vermeintliche Nutzen des Wettbewerbs hängt entscheidend von der Annahme ab, dass Eltern sachkundige Entscheidungen bezüglich der besten Schule für ihre Kinder treffen können. Um zu verstehen, wie die Schulwahl in der Praxis funktioniert, wurden die Eltern im Rahmen von PISA direkt gebeten, die Bedeutung, die sie verschiedenen Kriterien bei der Auswahl einer Schule für ihre Kinder beimessen, auf einer Skala von „unwichtig“ bis „sehr wichtig“ einzustufen. Eines der elf möglichen Kriterien, die den Eltern vorgelegt wurden, bezieht sich unmittelbar auf die Qualität des Unterrichts und des Lernens („Die schulischen Leistungen der Schüler/-innen der Schule sind sehr gut“), aber nur eine Minderheit der Eltern stufte dieses als „sehr wichtig“ ein (außer in Korea, wo dies bei 50% der Eltern der Fall war). Wenn die Eltern guten schulischen Leistungen bei der Schulwahl keine Priorität einräumen, ist es nicht überraschend, dass der unter den Schulen herrschende Wettbewerb um die Schüler keinen starken Zusammenhang mit den Schülerleistungen aufweist.

Wettbewerb unter den Schulen und Mathematikleistungen



Anmerkung: Der Wettbewerb unter den Schulen bezieht sich auf den Prozentsatz der Schüler in Schulen, die Angaben der Schulleitung zufolge mit mindestens einer anderen Schule im selben Wohngebiet um Schüler konkurrieren.

1. Ein nichtsignifikanter Zusammenhang ($p > 0.10$) ist durch die gestrichelte Gerade dargestellt.

Quelle: OECD, PISA-2012-Datenbank, Tabelle IV.1.4.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932957403>



Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Wettbewerb unter Schulen und einer stärkeren sozioökonomischen Segregation unter den Schülern.

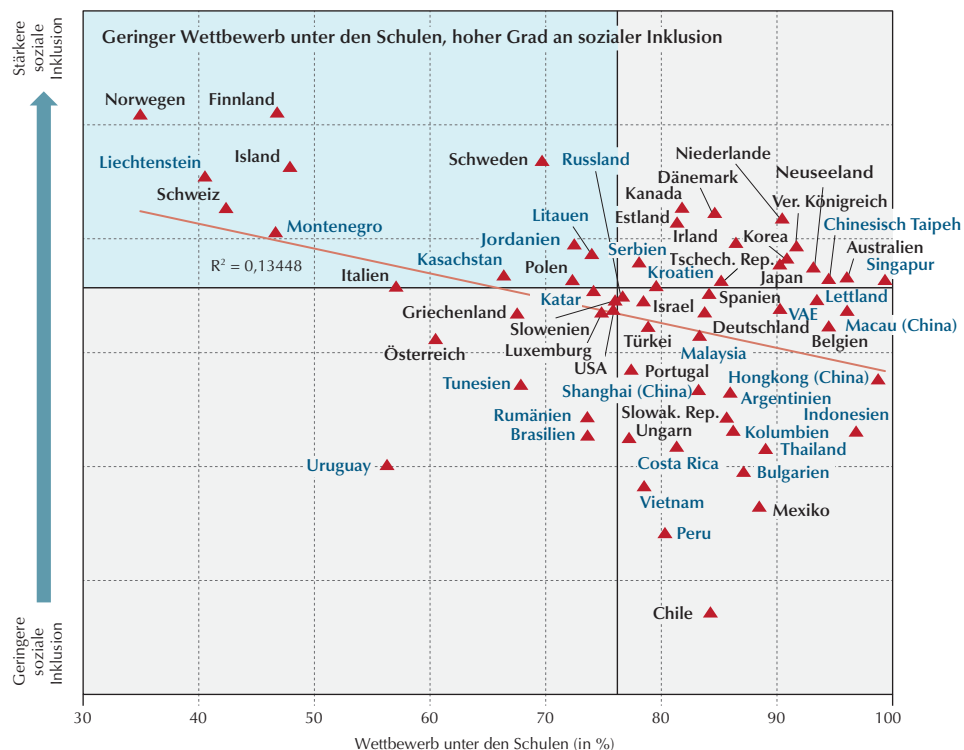
Eine Analyse der Antworten der Eltern kann Aufschluss darüber geben, weshalb die soziale Inklusion in Schulsystemen, in denen die Schulen nicht um Schüler konkurrieren, größer ist als in Systemen, in denen die Familien entscheiden können, auf welche Schule sie ihre Kinder schicken. Ein hohes Niveau an sozialer Inklusion bedeutet, dass jede Schule von ebenso vielen sozioökonomisch begünstigten wie benachteiligten Schülerinnen und Schülern besucht wird, wie zu erwarten wäre, wenn die Aufnahme in die Schule nicht mit dem sozialen Status zusammenhängen würde.

Drei der im Elternfragebogen aufgeführten Kriterien für die Schulauswahl beziehen sich auf die direkten oder indirekten monetären Kosten („die Schule liegt in der

Nähe unserer Wohnung“, „die Kosten sind niedrig“, „die Schule bietet finanzielle Unterstützung“).

Für wirtschaftlich bessergestellte Eltern sind diese kostenbezogenen Faktoren bei der Schulauswahl weniger von Bedeutung als die Unterrichtsqualität, wie sich an dem Anteil der Eltern ablesen lässt, die die verschiedenen Kriterien als „sehr wichtig“ einstufen. In zehn der elf Länder und Volkswirtschaften, die den Elternfragebogen verteilen, wählen sozioökonomisch benachteiligte Eltern die Schule ihrer Kinder in der Tendenz jedoch in gleichem Maße auf Grund kostenbezogener Faktoren wie auf Grund der Unterrichtsqualität aus. Diese Daten lassen daher darauf schließen, dass Eltern mit unterschiedlichem sozioökonomischem Status nicht dieselben Informationen über die Schulen in Erfahrung bringen, ehe sie sich für eine von ihnen entscheiden; und selbst wenn sie Informationen über die Unterrichtsqualität besitzen, ist diese möglicherweise nicht der entscheidende Faktor.

Wettbewerb unter den Schulen und soziale Inklusion



Anmerkung: Soziale Inklusion bezieht sich auf die Frage, wie stark der sozioökonomische Status zwischen Schülern variiert, die dieselbe Schule besuchen. Der Index der sozialen Inklusion wird als Verhältnis der Varianz des PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status (ESCS) innerhalb von Schulen und seiner Gesamtvarianz auf Systemebene (zwischen und innerhalb von Schulen) berechnet. Der Wettbewerb unter den Schulen bezieht sich auf den Prozentsatz der Schüler in Schulen, die Angaben der Schulleitung zufolge mit mindestens einer anderen Schule im selben Wohngebiet um Schüler konkurrieren.

1. Ein signifikanter Zusammenhang ($p < 0.10$) ist durch die durchgehende Gerade dargestellt.

Quelle: OECD, PISA-2012-Datenbank, Tabelle IV.2.16 und IV.4.4.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932957441>

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932957498>



PISA

IM FOKUS

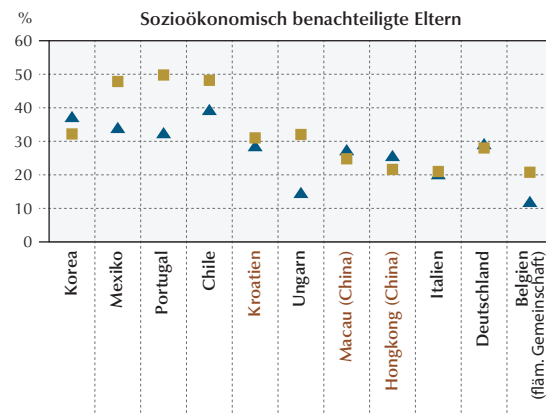
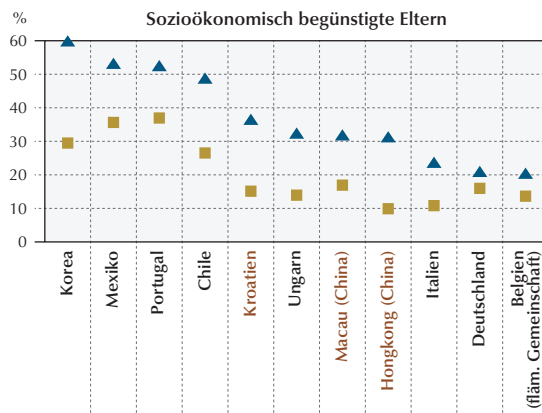
Wenn die Eltern die Schule auswählen können, die ihre Kinder besuchen, wählen sozioökonomisch benachteiligte Eltern die beste Schule u.U. Letztlich aus einer begrenzteren Auswahl aus als wirtschaftlich bessergestellte Eltern; in der Folge können sozioökonomisch benachteiligte Schülerinnen und Schüler möglicherweise nicht im selben Maße Nutzen aus

der Möglichkeit der Schulwahl ziehen wie ihre sozioökonomisch begünstigteren Mitschüler. Und wenn sich wirtschaftlich bessergestellte Familien mit größerer Wahrscheinlichkeit gegen die nahegelegene Schule entscheiden als ärmere Bewohner desselben Wohngebiets, kann der Wettbewerb die sozioökonomische Segregation in den Schulen erhöhen.

Kriterien, nach denen Eltern eine Schule für ihr Kind auswählen

Prozentsatz der Eltern, denen die folgenden Kriterien eigenen Angaben zufolge sehr wichtig bei der Wahl der Schule für ihr Kind sind

- ▲ Die schulischen Leistungen der Schülerinnen und Schüler der Schule sind sehr gut
- Die Schule liegt in der Nähe der Wohnung, die Kosten sind niedrig oder die Schule bietet finanzielle Unterstützung



Sozioökonomisch begünstigte Eltern bezieht sich auf diejenigen im obersten Quartil auf dem PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status; sozioökonomisch benachteiligte Eltern bezieht sich auf diejenigen im untersten Quartil auf dem PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status.

Die Länder und Volkswirtschaften sind in absteigender Reihenfolge nach dem Prozentsatz der Eltern im obersten Quartil des PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status angeordnet, die angaben, dass „schulische Leistungen“ sehr wichtig sind.

Quelle: OECD, PISA-2012-Datenbank, Tabelle IV.4.10 und IV.4.11.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932957498>

Fazit: Der Wettbewerb unter den Schulen kann mit Kosten und Nutzen verbunden sein, die nicht gleichmäßig auf alle Schülerinnen und Schüler verteilt sind. Manche der intendierten Vorteile – größere Innovation in der Bildung und eine bessere Übereinstimmung zwischen den Bedürfnissen und Interessen der Schüler und dem Angebot der Schulen – stehen nicht unbedingt mit den Schülerleistungen im Zusammenhang und müssen gegen die möglichen Kosten bezüglich der Gerechtigkeit und der sozialen Inklusion abgewogen werden.

Weitere Informationen

Kontakt: Francesco Avvisati (francesco.avvisati@oecd.org)

Siehe auch OECD (2014), *PISA 2012 Results: What Makes Schools Successful? Resources, Policies and Practices* (Volume IV), PISA, OECD Publishing, Paris.

Informationen im Internet

www.pisa.oecd.org
www.oecd.org/pisa/infocus
Education Indicators in Focus
Teaching in Focus

In der nächsten Ausgabe:

Ist die Wahrscheinlichkeit bei sozioökonomisch benachteiligten Schülerinnen und Schülern größer, Klassen zu wiederholen?

Fotos: © khoa vu/Flickr/Getty Images © Shutterstock/Kzenon © Simon Jarratt/Corbis
Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.
Dieses Dokument und die darin enthaltenen Karten berühren weder den völkerrechtlichen Status von Territorien noch die Souveränität über Territorien, den Verlauf internationaler Grenzen und Grenzlinien sowie den Namen von Territorien, Städten oder Gebieten.
Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland gemäß internationalem Recht.